



Inhalt



2 Das Dreirad von Harburg



2 Hauswart in Neuwiedenthal



3 Neuer REWE-Markt



3 Vier Fragen – Vier Antworten



3 Kulturdolmetscher



4 Ausflugstipp Melkhus
4 Bücherhalle Neugraben

Gemeinsam kochen macht Spaß



Das Kochprojekt macht das Jugendcafé Neuwiedenthal dienstags zu einem beliebten Anlaufpunkt

Das Jugendcafé an der Skaterbahn ist ein offener Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene. Alle zwei Wochen geht es hier dienstags besonders turbulent zu. Dann findet das „Kochprojekt“ statt, das sich bei den Jugendlichen großer Beliebtheit erfreut. Jeder kann vorbei kommen, wann auch immer er es nach den Hausaufgaben oder anderen Verpflichtungen schafft. Im Verlauf des Nachmittags herrscht im Café ein reges Kommen und Gehen.

An diesem Dienstag soll es selbst gestampftes Kartoffelmus geben, dazu Würstchen und gemischten Salat. Die ersten Jugendlichen machen sich daran, einen großen Berg Kartoffeln zu schälen. In einer lockeren Gesprächsrunde plaudern sie mit den Erziehern über Schule, Ausbildungspläne und Tageserlebnisse. Da geht das Schälen wie von selbst. „Ich mach die Gurken“, bestimmt Nicole, erst seit Kurzem Besucherin des Jugendcafés und eines der wenigen Mädchen. „Ich will auch schälen“, ruft Eddi und so sind die Aufgaben schnell verteilt. Leon treten beim Lauchschneiden Tränen ins Gesicht. Yakub, der später dazu gekommen ist, kann das gar nicht glauben. Er hält sein Gesicht demonstrativ über die Schüssel mit dem geschnittenen Lauch.

Während die ersten Gäste ihre Aufgaben gemeistert haben und sich nun anderen

Dingen zuwenden, kommen weitere Besucher ins Jugendcafé. Jetzt meist größere Jungen, die später die Kartoffeln stampfen oder über den bereits fest stehenden Speiseplan diskutieren wollen. Da gibt es aber eine klare Linie. Wer das Menü nicht will, kann es ja bei Brot und Salat belassen. Auch die Nörgler essen ihren Teller später blitzblank sauber und alle finden es „lecker“. Generell gilt: Wünsche für den Speiseplan dürfen im Vorwege geäußert werden. Es wird

aber darauf geachtet, dass zumindest an den Tagen, die mit einer großzügigen Spende durch die internationale Frauenvereinigung Inner Wheel finanziert werden, auch Salat, Gemüse, Fisch oder Obst auf den Tisch kommen.

Das Erfolgsrezept des Kochprojekts ist wohl eine Mischung aus allem: essen, reden, selbst etwas herstellen und manchmal auch nur die Freude auf eine vollständige Mahlzeit in Gemeinschaft. Das Projekt ist eines der Angebote, die das Jugendcafé mit Leben erfüllen und den Jugendlichen ein Gefühl von Vertrautheit vermitteln, ein Gefühl willkommen zu sein. Ohne die großzügige Unterstützung von Inner Wheel könnte es so nicht durchgeführt werden. Die zusätzlichen Etatkürzungen des Hamburger Senats in diesem Jahr erschweren den Betrieb des Jugendcafés. Betriebs- und Personalkosten werden zwar vom Jugendamt finanziert. Aber die eigentlichen Angebote wie Jobbörse, Boxtraining, Nachhilfe oder eben das Kochprojekt müssen durch Eigeninitiative und Spenden sichergestellt werden.

AF



Lauchschneiden treibt einem Tränen ins Gesicht. Davon überzeugt sich auch Yakub

Fotos: AF

Liebe Leserinnen und Leser,

„Neuwiedenthal ist wie ein Dorf – man kennt sich und hilft einander.“ Dieses Zitat könnte von fast jedem Neuwiedenthaler sein. Nicht nur die Einbettung inmitten der schönsten Ausflugsziele Süderelbes macht den Stadtteil zum Dorf. Es steckt noch

mehr dahinter, wie wir Ihnen in dieser Ausgabe zeigen. Da ist ein Supermarkt, der für seine umweltfreundliche Bauweise ausgezeichnet wurde. Da ist ein Bauernhof, der Kindern zeigt, wie frische, schonend behandelte Milchprodukte schmecken. Da

sind Menschen, die sich ehrenamtlich oder hauptamtlich für ihre Nachbarn einsetzen. Alle vorgestellten Projekte habe eines gemeinsam: Den Beteiligten sind die Umwelt und ihre Mitmenschen nicht egal.

Ihre Redaktion Kreuz & Quer



Alle Ausgaben von Kreuz & Quer sowie das Programm der Entdeckungstouren finden Sie im Internet unter www.neuwiedenthal.de

Tempo-Werk – Das Dreirad von Harburg



Fotos: privat

Bis 1978 wurden die praktischen Kleintransporter in Hausbruch gebaut

In der Nachkriegszeit waren sie für viele kleine Gewerbebetriebe unverzichtbar

Wenn in Süderelbe über Tempo gesprochen wird, dann geht es meist nicht um Taschentücher oder darum, wie schnell die Zeit vergeht. In Hausbruch-Bostelbek produzierte die Firma Vidal & Sohn von 1935 bis 1978 die Tempo-Kleintransporter. Die Fahrzeuge prägten das Straßenbild der Nachkriegszeit und sind heute begehrte Oldtimer-Sammlerstücke.

on nach dem Tempo-Werk benannt wurde. Die Automobile waren nicht nur wegen ihrer Robustheit und Zuverlässigkeit sehr beliebt. Aufgrund eines Gesetzes von 1928 brauchte man für Fahrzeuge mit weniger als vier Rädern und einem Hubraum bis zu 200 Kubikzentimetern keinen Führerschein. Die Dreiräder waren zudem steuerfrei. Als Packesel der Nation waren sie in den Jahrzehnten da-

nach unentbehrlich für viele Kleinunternehmer, die damit Lebensmittel, Kohle und andere Güter transportierten. Nach dem Krieg fungierten sie als „Trümmer-Autos“.

Holger Hausendorf war als Zeitzeuge von Kindesbeinen an mit dem Tempo-Werk vertraut. Sein Vater arbeitete hier in der Polsterei. Er selbst träumte schon

als kleiner Junge davon Autos zu bauen. „Die Familie Vidal hat sich sehr gut um die Mitarbeiter gekümmert. Noch heute erinnere ich mich gerne daran, in den Ferien mit meinen Eltern zwei Wochen lang im Tempo-Ferienheim in Altona verbracht zu haben“, so der heute 70-Jährige. Nach seiner Ausbildung als Schlosser fing er 1961 bei Tempo an. „In den Werkhallen konnte man von Grund auf verfolgen, wie ein Auto gebaut wird. Das war schon etwas Besonderes“, erzählt der Ehemalige. Das erste eigene Auto war bei ihm selbstverständlich ein Tempo-Dreirad. Auch die Flut 1962 erlebte Hausendorf vor Ort mit. „Wir mussten alle Motoren ausbauen und trocknen, schließlich war das ganze Werk überschwemmt.“

Die Hamburger Kaufmannsfamilie Vidal verstand es, in zukunftsweisende Branchen zu investieren. Im 19. Jahrhundert betrieb sie eine Reederei und später zusätzlich einen Kohlenhandel. 1928 nutzten Max Vidal und sein Sohn Oscar die Gelder aus dem Verkauf des Kohlengeschäfts und übernahmen die Tempo-Werk GmbH, die bereits in sehr kleinem Umfang Fahrzeuge produzierte. Dabei setzten sie auf eine rasante Entwicklung im Verkehrssektor. Noch bis Mitte der 1920er-Jahre hatten Pferdewagen den kleingewerblichen Transport geprägt, nun wurden sie von motorisierten Dreirädern abgelöst. 1935 verlegten Vidal & Sohn die Fertigung von Wandsbek nach Süderelbe, wo sogar die neue Bahnstati-



Sogar eine Bahnstation wurde nach dem Autowerk benannt: Hamburg-Tempo-Werk

Mit der Übernahme durch Daimler-Benz 1971 endete die Tempo-Zeit in unserer Nachbarschaft. Bis heute jedoch werden in den Werkshallen Auto-Ersatzteile hergestellt. Eine Fertigung von Tempo-Dreirädern gibt es nur noch in Indien. Dort sind sie heute noch Teil des Straßenbildes. In Neuwiedenthal erinnert der Straßename „Tempoweg“ an die alte Produktionsstätte. HW

Ein Mann für alle Fälle: der Hauswart



Foto: PQ

Ist für die Finkenwärder-Hoffnung eG vor Ort: Heiko Triolo

Die Hauswarte der Neuwiedenthaler Wohnungsunternehmen tragen viel zur Wohnqualität im Stadtteil bei. Heiko Triolo, der seit 2001 für die Finkenwärder-Hoffnung eG arbeitet, ist einer von ihnen. Ihn haben wir stellvertretend interviewt, um mehr über die tägliche Arbeit der Hauswarte zu erfahren.

Mein Aufgabenbereich gliedert sich konkret in vier Bereiche: Bürotätigkeit, Instandsetzung, Betriebskosten und Mieterpflege. Ich betreue insgesamt 341 Wohneinheiten im Süderelberaum. Ich führe Wohnungsübergaben und Abnahmen durch, wenn die Mitglieder

Was hat Sie eigentlich dazu bewogen Hauswart zu werden?

Ich bin gelernter Elektroinstallateur und habe gerne mit Menschen zu tun. Als Hauswart kann ich beides nutzen. An der Tätigkeit gefällt mir auch, dass sie sehr vielfältig ist und ich meinen Tagesablauf komplett selbst planen kann.

Welche Aufgaben haben Sie als Hauswart und wie sieht ihr Tagesablauf aus?

Mein Aufgabenbereich gliedert sich konkret in vier Bereiche: Bürotätigkeit, Instandsetzung, Betriebskosten und Mieterpflege. Ich betreue insgesamt 341 Wohneinheiten im Süderelberaum. Ich führe Wohnungsübergaben und Abnahmen durch, wenn die Mitglieder

ein- oder ausziehen. Neben dieser Tätigkeit werden auch Reparaturen von mir durchgeführt, soweit dies möglich ist. Ansonsten beauftrage ich eine externe Firma. Außerdem bin ich regelmäßig unterwegs und schaue, ob in den Wohnanlagen alles in Ordnung ist.

Was genau bedeutet Mieterpflege?

In der Regel wenden sich die Mitglieder an mich, wenn sie ein Problem haben. Ich bin für sie der Ansprechpartner vor Ort und Sorge für Abhilfe, soweit die Probleme in den Bereich der Genossenschaft fallen. Älteren Menschen helfe ich auch schon mal, eine Glühbirne auszutauschen. Oft hilft es aber auch schon, wenn ich mir ein paar Minuten Zeit nehme und mit den Mietern plaudere.

Haben Sie umgekehrt auch Wünsche an die Mieter?

Ich beobachte, dass überwiegend jüngere Bewohner sich häufig für nichts und niemanden mehr verantwortlich fühlen. Das finde ich schade. Ältere Menschen fühlen sich viel häufiger verantwortlich

für ihr Umfeld und ausländische Bewohner sind sehr hilfsbereit, nicht nur untereinander. Oft bedanken sich Bewohner für meine Unterstützung. Manchmal werde ich aber auch herablassend behandelt, das ist aber eher die Ausnahme. Es gibt viele positive Überraschungen. Ich freue mich, wenn ich jemanden beobachte, der herumliegenden Müll aufhebt. Oder wenn mich jemand bittet, beim Nachbarn nach dem Rechten zu sehen, weil dort ununterbrochen Licht brennt.

Was schätzen Sie an Neuwiedenthal und was finden Sie verbesserungswürdig?

Problematisch finde ich, dass Rewe vor Ort die Preise diktieren kann, während im Bereich Quellmoor keine Versorgung mehr besteht. Das höre ich zumindest von den Bewohnern. Schwierig finde ich auch die Verlegung des Recyclinghofs. Seitdem wird deutlich mehr Sperrmüll einfach vor die Tür gestellt. Großartig finde ich, wie die Freianlagen in den letzten Jahren aufgewertet wurden. Im direkten Wohnumfeld kann man jetzt prima spazieren gehen. Interview: MG

Neuer Rewe-Markt ist ein Energiewunder

Am 6. Dezember 2012 feierten Groß und Klein aus Hausbruch und Umgebung ihren neuen Rewe-Markt. Mit gutem Grund: Der im Frühjahr 2011 abgebrannte Supermarkt war nicht einfach nur neu aufgebaut worden. Der Neubau im Hardauring 34 entstand in besonders umweltfreundlicher Bauweise. Neuwiedenthal beherbergt nun das erste „Green Building“ der Rewe-Group in Norddeutschland.

Der neue Rewe-Markt ist ein richtiges Energiewunder. Das fängt schon bei der Beleuchtung an. Die Kombination aus viel Tageslicht und effizienten Leuchtmitteln spart 30 Prozent Energie gegenüber der Standardbeleuchtung. Die Kühlschränke und -truhen für die Lebensmittel reagieren abends auf das Abschalten der Lampen mit weniger Stromverbrauch. Geheizt wird der gesamte Markt mit der Abwärme der Kühlgeräte. Wenn nachts draußen Frost herrscht, werden drinnen Lampen als „Zusatzheizung“ zugeschaltet. Erst ab minus sieben Grad Außentemperatur ist eine zusätzliche Heizung nötig. Durch diese intelligente Haustechnik beträgt die Energieeinsparung im Vergleich zu



Foto: HD

Geschick nutzt der neue Supermarkt das Tageslicht und die Abwärme der Kühlregale

anderen Märkten insgesamt 50 Prozent. Und von dem übrig gebliebenen Strombedarf kommen 90 Prozent aus der Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach.

Auch sonst ist im Rewe-Markt alles auf nachhaltiges Wirtschaften ausgerichtet. Es wurden vorwiegend natürliche Baustoffe wie Holz verwendet. Eine 36.000-Kubikmeter-Zisterne liefert Regenwasser für WC, Feuerlöschan-

lage, Fußbodenreinigung und Grünanlagenpflege. Vor dem Markt stehen neben 47 Parkplätzen auch Fahrradständer zur Verfügung.

Die 68-jährige Waltraud Köster fährt einmal in der Woche in den neuen Rewe-Markt und ist begeistert: „Der Markt ist so schön groß, hell und übersichtlich! Die breiten Gänge und die Auswahl machen den Einkauf zu einem

tollen und stressfreien Erlebnis. Die Mitarbeiter sind immer freundlich und hilfsbereit, da kommt man gerne wieder!“ Deutschlandweit gibt es bereits fünf Rewe-Märkte mit der Zertifizierung „Green Building“. Sie alle folgen einem Nachhaltigkeitskonzept, das der Düsseldorfer Architekt Jürgen Koch für Rewe entwickelt und erstmals in Berlin realisiert hat.

JH

Vier Fragen – Vier Antworten: Aktiv für Neuwiedenthal



Foto: privat

Sandra Thieß: Mutter von zwei Kindergarten-Kindern und engagierte Elternvertreterin in der Kita Wunderland

Sie sind aktiv für Neuwiedenthal, was genau machen Sie?

Ich bin ehrenamtliche Elternvertreterin in der Kita Wunderland in der Francoper Straße. Dort habe ich für alle ein offenes Ohr und vermittele zwischen den Eltern und den Erzieherinnen oder der Leitung. In regelmäßigen Abständen treffe ich mich mit den anderen Elternvertretern. Dann tauschen wir uns aus oder planen einen Kindergartenflohmarkt.

Was gefällt Ihnen an Neuwiedenthal?

Ganz besonders gefällt mir der Kleinstadtcharakter, den man hier vorfin-

det. Wir haben alles Notwendige vor der Tür und verfügen sogar über öffentliche Einrichtungen wie das Freibad. Auch die Nahverkehrsanbindung ist super ausgebaut. Mit Bus und Bahn kommt man schnell von A nach B und das auch ohne Auto.

Was gefällt Ihnen nicht so gut?

Die Verwahrlosung und der Leerstand im Stadtteil machen mich wirklich wütend. Warum wurde der

Aldi im Rehrstieg geschlossen? Das war dort die einzige Einkaufsmöglichkeit für das gesamte Wohngebiet! Zudem finde ich es sehr traurig, dass vor der Kita Wunderland kein Zebrastreifen oder eine Tempo-30-Zone eingerichtet werden. Dort ist die Straße sehr schlecht einzusehen und die Leute rasen wie wild.

Was würden Sie sich für Neuwiedenthals Zukunft wünschen?

Ich fühle mich sehr wohl hier, würde mir aber wünschen, dass der Stadtteil sowohl für uns als auch für Geschäftsleute attraktiver gestaltet wird.

Übersetzer unterstützen bei Gesprächen mit Lehrern

Wie geht es meinem Kind in der Schule? Was kann es besonders gut? Wobei braucht es Unterstützung? Viele Eltern stellen sich diese Fragen. Beim Elternsprechtag können sie ausführlich mit den Lehrern über das eigene Kind sprechen. Was aber ist, wenn es dabei eine Sprachbarriere gibt? Damit sich beide Seiten verstehen, helfen Ehrenamtliche als Kulturdolmetscher.



Foto: PQ

Kulturdolmetscher Viktor Schulz kennt das russische und das deutsche Schulsystem von Grund auf

„Die Kulturdolmetscher sind Menschen aus Neuwiedenthal, die selber einen Migrationshintergrund haben“, erläutert Projektkoordinatorin Nina von Ohlen. Die Dolmetscherinnen und Dolmetscher kommen mit in die Schule zu Elternabenden oder zum Elternsprechtag und helfen den Eltern, alle Informationen zu verstehen. „Das Schulsystem hier zu begreifen ist nicht immer leicht, wenn man selber nicht damit aufgewachsen ist und zusätzlich nicht alles versteht, was die Lehrer sagen“, erklärt von Ohlen das Projekt.

Viktor Schulz ist einer dieser freiwilligen Kulturdolmetscher. Der 35-Jährige ist in Russland aufgewachsen und hat dort als Lehrer gearbeitet. Heute studiert er Deutsch und Russisch auf Lehramt in Hamburg und versteht deshalb beide Sprachen und vor allem auch beide Schulsysteme. „Oft verstehen die Eltern nicht alles im Gespräch mit den Lehrern, möchten dies aber nicht zeigen. Wenn ich dabei bin, kann ich es auf Russisch et-

was genauer erklären“, so der angehende Lehrer.

Wer gern von einem Kulturdolmetscher begleitet werden möchte, kann sich an IN VIA Hamburg e.V. wenden. Es wird für jede Familie der passende Dolmetscher ausgesucht. Folgende Sprachen sind zurzeit im Angebot: Französisch, Polnisch, Persisch, Russisch, Spanisch, Indisch und Englisch.

HW

Kontakt

Nina von Ohlen
IN VIA Hamburg e.V.
Stubbenhof 1
21147 Hamburg

Tel. 040 79 61 26 65
vonohlen@invia-hamburg.de

Ausflugstipp: Milchshakes im Melkhus Ardestorf



Foto: Melkhus Ardestorf

Auf in die Idylle: Das Melkhus mit seinem Café ist ein beliebtes Ausflugsziel

Ob pur zum Trinken, im Kakao, Kaffee oder auch als Zutat in Brot und Kuchen – Milch ist ein Nahrungsmittel, auf das wir nur schwer verzichten können. Wo Milch, Quark, Sahne, Buttermilch oder Käse eigentlich herkommen und wie frische, weitgehend unbehandelte Milchprodukte schmecken, das kann man auf dem Bauernhof der Familie Peper in Ardestorf erfahren.

Den Milchviehbetrieb führt die Familie Peper bereits in der dritten Generation. Rebecca und Frank Peper sorgen sich mit Unterstützung eines Mitarbeiters sowie Frank Peper's Eltern um insgesamt 176

Kühe. Davon sind aktuell 80 Milchkühe, die zweimal täglich gemolken werden müssen und jeweils bis zu 27 Liter Milch am Tag produzieren. Die übrigen Tiere sind die Nachzucht, also Kälber und Kühe, die noch keine Milch geben. „Die Kühe gehören zur Familie dazu. Sie haben auch alle einen Namen“, erzählt Frank Peper.

Im Melkhus können Besucher Milchprodukte probieren, die Rebecca Peper selbst herstellt. „Das Melkhus ist eine Art kleines Selbstbedienungs-Café. Es gibt frische Milch- und Buttermilchshakes, Kuchen, Quarkspeisen und Milcheis“,

so die Betreiberin. Seit der Eröffnung im April vergangenen Jahres ist das Melkhus ein beliebtes Ausflugsziel. Wanderer, Radfahrer, Senioren, Eltern mit ihren Kindern – alle sind willkommen. „Die Kinder können hier Natur erfahren, echte Kühe sehen und streicheln. Sie können auch die Holzkuh „Emily“ melken und mit Spielfahrzeugen über den Hof fahren“, erzählt die Mutter von zwei kleinen Töchtern.

Gerade in Zeiten von Lebensmittelskandalen schätzen es die Besucher zu erfahren, wo ihre Lebensmittel herkommen und wie sie produziert werden. Familie Peper baut ihr Futtergetreide selber an und lässt ihre Milch in der Meierei Kück in Bremervörde verarbeiten. „In unserer Milch sind mehr Inhaltsstoffe enthalten,

da sie im Vergleich zu normaler Milch aus dem Supermarkt nicht extra lange haltbar gemacht wird“, weiß Fachmann Peper. Das Anliegen der Landwirte ist es, gerade Kindern zu zeigen, wie Milchprodukte ohne Zusatzstoffe schmecken. Da die Nachfrage nach regionalen Produkten steigt, soll auf dem Hof noch in diesem Jahr ein Hofladen mit regionalen Produkten wie Kartoffeln und Eier eröffnet werden. Hier ist also immer etwas los. Eine Möglichkeit, das Melkhus mit dem Fahrrad zu besuchen, bietet die Entdeckungstour am 2. Juni 2013. Treffpunkt ist um 11 Uhr an der Apotheke S-Bahn Neuwiedenthal. Dauer zirka 4 Stunden.

HW



Foto: PQ

Rebecca und Frank Peper bieten schonend behandelte Milchprodukte an

Melkhus Ardestorf

Ende April bis Oktober täglich von 10–18 Uhr geöffnet.

Der kostenlose Regionalpark-Shuttle (mit Fahrradanhänger) fährt das Melkhus in den Sommermonaten samstags, sonntags und feiertags ab Neugraben an.

Mit dem Fahrrad folgt man von der S-Bahn Neugraben der Radroute 3 bis Elstorf. Von dort ist es noch ein Kilometer bis Ardestorf.

Grauener Weg 3, 21629 Ardestorf
Tel. 04168 - 919 87 14
www.melkhus-ardestorf.de

PC & Internet in Bücherhalle Neugraben nutzen!

Die Bewerbung für den Ausbildungsplatz muss unbedingt verschickt werden, aber der Drucker ist kaputt? Der Computer zu Hause ist mal wieder von den Geschwistern belegt? In Stellenanzeigen schreckt die Forderung nach Englischkenntnissen oder SAP ab? Abhilfe schafft hier das Digitale Angebot in der Bücherhalle Neugraben, am Neugrabener Markt 7. Neben einer vielfältigen Auswahl an Büchern, Zeitungen, Filmen und Gesellschaftsspielen, verfügt sie über vier PCs mit Informations- und Serviceangeboten.

„Unsere wichtigste Aufgabe ist es, unsere Kunden mit Informationen zu versorgen. Dazu gehören in der heutigen Zeit auch das Internet und die unterschiedlichen Möglichkeiten digitaler Informationsquellen“, erklärt Matthias Pfeifer, Leiter der Bücherhalle Neugraben. An drei Computern kann man hier gegen eine Gebühr von 1 Euro pro Stunde im Internet recherchieren oder E-Mails verschicken. Einer der PCs bietet darüber



Foto: Bücherhalle Hamburg

Zugang zur digitalen Welt: Die Bücherhalle Neugraben bietet längst mehr als Bücher, Zeitungen und Filme

hinaus das kostenlose Angebot, in weltweit 1.700 Zeitungen aus mehr als 90 Ländern zu schmökern. Hier kann man nicht nur nach Stellenanzeigen Ausschau halten, sondern auch die Nachrichten aus anderen Heimatländern lesen.

Wer dringend einen Brief oder eine Bewerbung schreiben muss, für den steht ein Computer zur Verfügung, an dem kostenlos Word-Dokumente, Excel-Tabellen oder PowerPoint-Präsentation erstellt werden können. Ausdrucke kosten 10 Cent pro Seite. Den Drucker kann auch nutzen, wer seinen Text schon auf einem USB Stick mitbringt.

Kostenlos ist die Recherche in der Digitalen Bibliothek DigiBib. Hier finden Interessierte Rat für die nächste Steuererklärung oder seriöse Informationen für Schulreferate. „Das Angebot richtet sich an alle Altersklassen und wer einen Fachbegriff nicht versteht, findet bei

uns bestimmt die richtige Quelle zum Nachschlagen. Für Fragen stehen unsere Mitarbeiter gern zur Verfügung“, erklärt Pfeifer. Auch für Kinder gibt es schon ein Informationsangebot: Sie können kostenfrei auf die Antolin-Datenbank zugreifen, die Fragen rund um gelesene Bücher beantwortet.

Mit einer Kundenkarte der Bücherhalle können alle, die zwar einen Laptop besitzen, aber keinen Internetanschluss haben, in der Bücherhalle Neugraben das W-LAN Netz kostenfrei nutzen. Mit dieser Karte gibt es zusätzlich die Möglichkeit, in der Bücherhalle die hauseigene eLearning-Plattform zu nutzen. Sie bietet Kurse aus den Bereichen EDV, Wirtschaft, Sprachen oder Kommunikation an. Wer also seine Deutsch- oder Englischkenntnisse aufbessern oder den Einstieg in SAP wagen möchte, kann dort mit dem eigenen Tempo lernen. Wer selbst über einen Internetanschluss verfügt, kann dieses Angebot mit der Kundenkarte auch von zu Hause aus nutzen.

AF

Impressum

Redaktionsgruppe: Hans Dieckmeyer (HD), Anke Fock (AF), Michaela Gillrath (MG), Jennifer Hahn (JH), Hanna Waeselmann (HW) Anschrift: Stadtteilmarketing Neuwiedenthal, c/o ProQuartier Hamburg, Poppenhusenstr. 2, 22305 Hamburg, Tel. 426 66-97 00, kontakt@proquartier.de; v.i.s.d.p.: Hanna Waeselmann Bearbeitung: Christian Rubinstein, bfö Büro für Öffentlichkeitsarbeit e. K. Fotos: Hans Dieckmeyer (HD), Anke Fock (AF), ProQuartier (PQ), Bücherhalle Hamburg, Melkhus Ardestorf, privat Gestaltung: bfö Auflage: 2.500 Druck: reset Grafische Medien GmbH Erscheinungsweise: 3 x jährlich jeweils Januar, Mai und September

Kreuz & Quer wird im Rahmen des Stadtteilmarketings Neuwiedenthal von folgenden Vermietern finanziert: Baugenossenschaft Finkenwärder-Hoffnung eG, Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG, Bauverein der Elbgemeinden eG, Bauverein Reiherstieg eG, FRANK Immobilien-Management GmbH, Hanseatische Baugenossenschaft Hamburg eG, SAGA GWG, Sahle Wohnen GmbH & Co. KG, Vereinigte Hamburger Wohnungsbaugenossenschaft e.G., WEGNER Unternehmensgruppe, Wichern Baugesellschaft mbH, Wohnungsbaugenossenschaft „Süderelbe“ eG. Zusätzlich wird die Zeitung unterstützt aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung.

Weitere Informationen und alle Ausgaben von Kreuz & Quer im Internet unter: www.neuwiedenthal.de